

Beobachtungen am Fuchsbau

Keine 300 Meter vom Ort der Tat rätschte ein Eichelhäher. Nun krakelte er laut. Ein Zweiter und ein Dritter stimmten ein. Der Zaunkönig ließ sein „Zerr, Zerr!“ erschallen und die Amsel ihr „Tück, Tück“. Mit diesem Ton warnte sie vor einem Bodenfeind.

Die Mutter unserer Freunde, die an diesem Spätnachmittag mit Mäxchen auf einem Hochsitz saß, um am Fuchsbau dem Spiel der Jungfüchse beizuwohnen, versuchte den Grund der Aufregungen im Reich der Vögel zu erkunden. Und siehe da! Die Fuchsfähe Silvia erschien mit sechs Mäusen im Fang (Maul) auf dem nahen Wanderweg und schnürte (lief) zu ihrem Bau. Lustig sah das aus. Aus ihrem Fang baumelten je drei Mäuseschwänze rechts und links.

Am Bau angekommen legte sie die Mäuse ab, blickte mit schräggestelltem Kopf in eine Röhre, griff hinein und warf im hohen Bogen einen Jungfuchs ins Gras. Bis der sich aufgerappelt hatte, quollen sechs weitere Füchselein aus der Röhre und stürzten sich auf die mitgebrachten Mäuse.

Was war geschehen?

Offensichtlich ging es bei den Jungfüchsen wie in einer Menschenfamilie zu. Der eine ärgert die anderen. Ein Füchselein hatte die Röhre verstopft und ließ keines seiner Geschwister zur Mutter. Die Fähe sorgte für Ordnung und so bekam der kleine Frechfuchs dieses Mal nichts ab. Die anderen Jungfüchse erhielten je eine Maus.

Mäxchen bekam ganz glänzende Augen. So etwas Drolliges hatte er noch nicht gesehen. Seine Mutter stieß ihn immer wieder an, damit er nicht rumzappelte und still blieb. Vor ihm begann ein munteres Spiel. Silvia, die Fuchsfähe, hatte sich in einen Sonnenstrahl gelegt.....

**[Auszug aus „Die Försterkinder aus dem Ruhrgebiet“;
Autor: Gerd Tersluisen, Verlag: Neumann-Neudamm;
ISBN 378 884 691]**